



Pflege
PRAXIS



So setzen Sie den
Expertenstandard
richtig um

Jutta König

Beziehungsgestaltung mit Menschen mit Demenz

50 Tipps für die Pflege und Betreuung

schlütersche



Jutta König

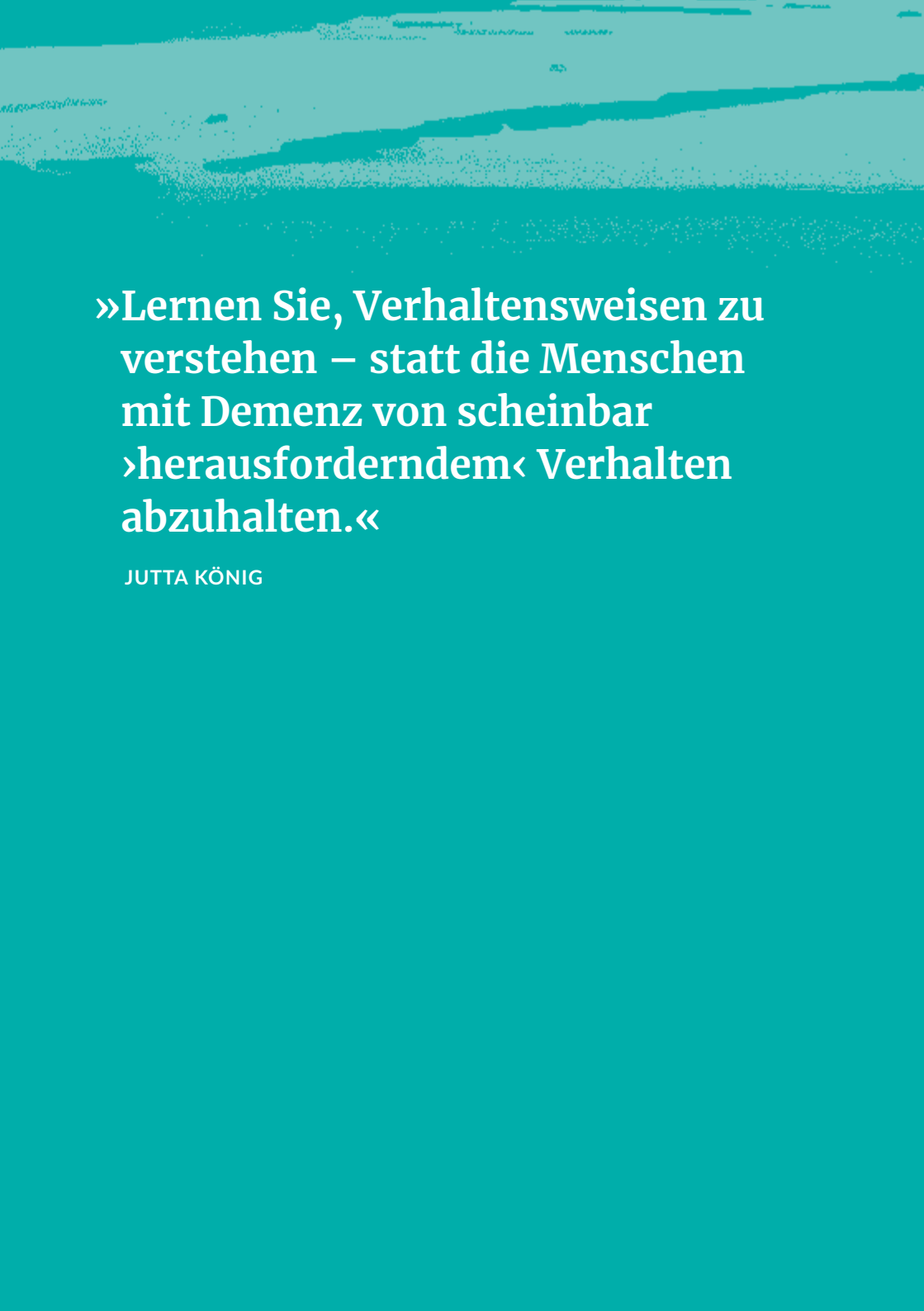
Beziehungsgestaltung mit Menschen mit Demenz

50 Tipps für die Pflege und Betreuung

**So setzen Sie den
Expertenstandard
richtig um**

schlütersche

Jutta König ist Altenpflegerin, Pflegedienst- und Heimleitung, Wirtschaftsdiplombetriebswirtin Gesundheit (VWA), Sachverständige bei verschiedenen Sozialgerichten im Bundesgebiet sowie beim Landessozialgericht in Mainz, Unternehmensberaterin, Dozentin in den Bereichen SGB XI, SGB V, Heimgesetz und Betreuungsrecht.



**»Lernen Sie, Verhaltensweisen zu
verstehen – statt die Menschen
mit Demenz von scheinbar
›herausforderndem‹ Verhalten
abzuhalten.«**

JUTTA KÖNIG



pflgebrief

– die schnelle Information zwischendurch
Anmeldung zum Newsletter unter www.pflegen-online.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8426-0842-9 (Print)

ISBN 978-3-8426-9073-8 (PDF)

ISBN 978-3-8426-9074-5 (EPUB)

© 2020 Schlütersche Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG,
Hans-Böckler-Allee 7, 30173 Hannover

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der gesetzlich geregelten Fälle muss vom Verlag schriftlich genehmigt werden. Alle Angaben erfolgen ohne jegliche Verpflichtung oder Garantie des Autors und des Verlages. Für Änderungen und Fehler, die trotz der sorgfältigen Überprüfung aller Angaben nicht völlig auszuschließen sind, kann keinerlei Verantwortung oder Haftung übernommen werden. Die im Folgenden verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen stehen immer gleichwertig für beide Geschlechter, auch wenn sie nur in einer Form benannt sind. Ein Markenzeichen kann warenrechtlich geschützt sein, ohne dass dieses besonders gekennzeichnet wurde.

Titelbild: Robert Kneschke – stock.adobe.com

Covergestaltung und Reihenlayout: Lichten, Hamburg

Inhalt

Vorwort	8
1 Allgemeines zu den Expertenstandards	9
1. Tipp: Setzen Sie die Expertenstandards um, und setzen Sie sie ein	9
2. Tipp: Nehmen Sie die Expertenstandards nicht als Handlungsanweisung	10
3. Tipp: Der Aufbau aller Expertenstandards ist identisch	12
2 Expertenstandard »Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz«	13
4. Tipp: Es geht um Beziehungspflege	13
5. Tipp: Verschaffen Sie sich einen Überblick über den Expertenstandard	16
2.1 Expertenstandard-Vorgaben in der Strukturqualität	20
6. Tipp: Handeln Sie person-zentriert	20
7. Tipp: Unterscheiden Sie die Arten von Demenz	21
8. Tipp: Lernen Sie die sieben Stufen einer Demenzerkrankung kennen	23
9. Tipp: Identifizieren Sie Menschen mit Demenz	27
10. Tipp: Überschätzen Sie eine Vergesslichkeit nicht	28
11. Tipp: Beachten Sie, dass sich im Alter die Wahrnehmung verändert	29
12. Tipp: Verwechseln Sie Depressionen nicht mit Demenz	30
13. Tipp: Fördern Sie eine person-zentrierte Haltung auch strukturell	31
14. Tipp: Vermeiden Sie Milieufehler	31
15. Tipp: Arbeiten Sie nicht wie vor 40 Jahren	34
16. Tipp: Alter Ramsch ist keine Biografie	35
17. Tipp: Stellen Sie das Leitbild auf den Prüfstand	37
18. Tipp: Schaffen Sie die Voraussetzungen für Koordination und Planung	38

19. Tipp:	Leisten Sie konzeptionelle Vorarbeit	40
20. Tipp:	Integrieren Sie beziehungsfördernde Angebote in den Alltag	40
21. Tipp:	Binden Sie Angehörige ein	41
22. Tipp:	Machen Sie Angehörige zu Experten	42
23. Tipp:	Es gibt keine schwierigen Angehörigen	44
24. Tipp:	Machen Sie Angebote für Menschen mit Demenz	46
25. Tipp:	Angebote müssen sinnvoll erscheinen	47
26. Tipp:	Es muss nicht immer ein Wochenplan sein	48
27. Tipp:	Schaffen Sie die richtigen Rahmenbedingungen	50
28. Tipp:	Evaluieren Sie die beziehungs- und gestaltungsfördernde Pflege	51
2.2	Expertenstandard-Vorgaben in der Prozessqualität	54
29. Tipp:	Erheben Sie zu Beginn der Pflege die Unterstützungsbedarfe	54
30. Tipp:	Nutzen Sie die Verstehenshypothese als Schlüssel zum Menschen	57
31. Tipp:	Definieren Sie Lebensqualität	62
32. Tipp:	Verwechseln Sie die Biografie nicht mit dem Lebenslauf	65
33. Tipp:	Biografie ist manchmal Versuch und Irrtum	67
34. Tipp:	Person-zentrierte Arbeit bedeutet nicht automatisch, mehr Personal oder Zeit zu brauchen ..	70
35. Tipp:	Mehr Zeit zu haben bedeutet nicht, diese auch zu nutzen	72
36. Tipp:	»Vor den Beinen muss die Seele bewegt werden«	74
37. Tipp:	Person-zentrierte Haltung geht nicht per Arbeitsanweisung	75
38. Tipp:	Anleiten und Beraten ist Aufgabe der Pflegekraft	76
39. Tipp:	Die Pflegefachkraft ist auch ein Koordinator	78
40. Tipp:	Reflektieren Sie stets ihre Handlungen	80

3	Tipps für den Alltag	81
41. Tipp:	Jedes Verhalten hat eine Ursache	81
42. Tipp:	Bedarfe ermitteln statt überversorgen	83
43. Tipp:	Nutzen Sie DCM als Weg zum Wohlbefinden	86
44. Tipp:	Zu viel Fremdbestimmung macht unzufrieden	90
45. Tipp:	Erkennen Sie Ursachen und Zusammenhänge	92
46. Tipp:	Vermeiden Sie typische Fehler	95
47. Tipp:	Binden Sie den Expertenstandard in Ihr System ein	98
4	MDK-Prüffragen zu diesem Thema	102
48. Tipp:	Lernen Sie die MDK-Prüffragen stationär kennen	103
49. Tipp:	Lernen Sie die MDK-Prüffragen teilstationär kennen	108
50. Tipp:	Lernen Sie die MDK-Prüffragen ambulant kennen	110
Literatur		112
Register		113

Vorwort

Der Expertenstandard »Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz« wurde lange erhofft und sehnlichst erwartet. Nun liegt er vor. Und wie vermutlich alle Erstlingswerke kann man nicht rundum zufrieden sein. Der Expertenstandard gibt auf viele Dinge noch keine Antwort. Er lässt die wichtigen Betreuungskräfte im Pflegeprozess zu weit außen vor und legt diesen komplett in die Hand der Pflegefachkräfte.

Dennoch, er ist ein Meilenstein. Und wenn der Expertenstand, wie er jetzt vorliegt, bereits in den Einrichtungen umgesetzt wird, ist das eine der größten Revolutionen in der Geschichte der Pflege. Ein komplettes Umdenken in Haltung und im Handeln.

»Beziehungspflege vor Grundpflege«! Verhaltensweisen verstehen, anstatt die Menschen mit Demenz von als herausfordernd erlebtem Verhalten abzuhalten.

Der Expertenstandard macht Mut, Mut für unser aller Zukunft. Es wird sicher noch Jahre dauern, bis wir dort sind, wo der erste Expertenstandard seiner Art uns haben möchte. Bis dahin haben wir dann hoffentlich die Aktualisierung, die die kleinen Schwächen ausbügelt und uns neu beflügelt.

Wiesbaden, im Juli 2020

Jutta König

1 Allgemeines zu den Expertenstandards

1. Tipp: Setzen Sie die Expertenstandards um, und setzen Sie sie ein

Die Umsetzung aller nationalen Expertenstandards ist für Einrichtungen verpflichtend. Dies geht aus dem § 113a SGB XI hervor.

Bisher sind alle nationalen Expertenstandards durch das Deutsche Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege (DNQP) in Osnabrück veröffentlicht, und können dort auch erworben werden.¹

Bereits vor mehr als 20 Jahren haben die Experten des DNQP in jahrelanger Arbeit Standards für bestimmte Risikobereiche oder zur Versorgung von Menschen mit bestimmten Risiken erarbeitet. Derzeit gibt es neun Standards in der Pflegelandschaft, ein 10., »Erhaltung und Förderung der Mobilität«, ist freiwillig und muss dementsprechend nicht eingeführt werden. Sieht man sich allerdings die neuen Qualitätsindikatoren (Selbsterhebung in Heimen) und Qualitätsaspekte (Prüfung durch MDK- und PKV-Prüfdienste) an, so wird deutlich: Die Förderung der Mobilität bringt positive Bewertungen und fließt durchaus in der Prüfung mit ein.

¹ <https://www.dnqp.de/de/bestellung/>

2 Expertenstandard »Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz«

4. Tipp: Es geht um Beziehungspflege

Dieser Expertenstandard befasst sich nicht mit Pflegerisiken im praktischen Pflegealltag, wie es die anderen Expertenstandards tun. Hier geht es um Beziehungspflege. Darum, wie Sie die Welt für Menschen mit einer Demenz besser machen können, wie Sie das Verhalten der betroffenen Klienten eher verstehen. Erst wenn Sie den Menschen und sein Handeln verstehen, been- den Sie Ihre Fehler im Umgang mit diesen Menschen.

Es geht nicht darum, Menschen mit Demenz von deren Handeln abzu- bringen, sie in die Regeln der Gemeinschaft einzufügen. Es geht um Le- bensqualität für die Menschen mit Demenz.



Selbstbestimmung und Wertschätzung sind Ausdruck von
Lebensqualität und kosten nichts, noch nicht einmal Zeit!

Wenn Sie Menschen mit Demenz als störend, nervend oder herausfordernd sehen, werden Sie ihnen keine Lebensqualität ermöglichen können. Der Ex- pertenstandard befasst sich damit, wie wichtig es ist, die Anzeichen einer Demenz zu erkennen, auch wenn es (noch) keine Diagnose gibt.

3 Tipps für den Alltag

41. Tipp: Jedes Verhalten hat eine Ursache

Wie bereits beschrieben (► 30. Tipp: Nutzen Sie die Verstehenshypothese als Schlüssel zum Menschen), hat ein Verhalten immer einen Grund. In der Verstehenshypothese geht man diesen Gründen nach. Dabei ist es wichtig, dass Sie Ihr Denken wegbewegen von der Frage »Wie halte ich den Klienten von irgendetwas ab?« und sich dem Klienten als Menschen zuwenden. Stellen Sie die Frage nach dem Warum. Öffnen Sie sich für andere Perspektiven und probieren Sie ruhig mal etwas Neues (► Tab. 5).

Tab. 5: Verhalten, alles ganz normal

Verhalten	Mögliche Hintergründe	
Sich in die Hose fassen	Was tun Sie, wenn es juckt?	Wie würden Sie sich fühlen mit einem dicken Packen Vorlagen zwischen den Beinen?
Tabletten nicht nehmen	Nehmen Sie einfach alles ein, was Ihnen vorgesetzt wird?	Nehmen Sie Tabletten, wenn Sie aus Ihrer Sicht nicht krank sind?
Waschen ohne anziehen	Wenn Sie es eilig haben, fällt die Wäsche heute ggf. aus	Ist jeder Tag normal? Zumindest für viele Klienten ist er das nicht.
Mehrere Kleidungsstücke übereinander ziehen	Was man am Körper trägt kann nicht verschwinden	Es ist gefühlt kalt, egal ob es draußen 30° Grad sind.

4 MDK-Prüffragen zu diesem Thema

Der sogenannte neue Pflege-TÜV bringt neue Herausforderungen in allen Versorgungsbereichen. Der Gesetzgeber hat in den vergangenen Jahren dafür gesorgt, dass sich der Blickwinkel der Pflegenden und der Berufsgruppen drumherum verändern muss.

Begonnen wurde 2014 mit dem Abschlussbericht zum Strukturmodell (meist nur SIS[®] genannt). Hier werden Informationen systematisch auf einem Bogen gesammelt. Dazu gehört, dass jedes Themenfeld einer gewissen Systematik folgt im Aufbau.

In jedes Themenfeld gehört²²:

- Wörtliche Rede des Klienten und/oder der Bezugsperson,
- pflegerelevante biografische Merkmale mit Vorlieben und Abneigungen,
- fachliche Einschätzung und Bewertung des Gehörten und der Situation,
- ggf. Aushandlungsprozess, wenn die Meinung des Klienten zu seinem Bedarf vom pflegerischen Bedarf abweicht. Hier muss der kleinste gemeinsame Nenner gefunden werden.

Das bedeutet, der Gesetzgeber hat den Klienten in den Vordergrund gerückt. Der Klient kommt aus seiner Sicht zu Wort und das noch vor der Pflege.

Weiter ging es 2017 mit der Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffs. Hier wird der Pflegegrad nicht wie früher bei den Pflegestufen an dem

²² Vgl. Informations- und Schulungsunterlagen zur Einführung des Strukturmodells in der ambulanten, stationären und teilstationären Langzeitpflege Seite 16

Register

- Alltagsbegleiter 50
- Ambiente 36
- Angebote
 - beziehungsfördernde 40
 - individuelle 46
 - sinnvolle 47
- Angehörige 41, 42, 44
- Anleiten 76
- Arbeit
 - person-zentrierte 70
- Bedarfe 83
- Beraten 76
- Beziehungspflege 13
- Biografie 65, 67
- DCM 86
- Demenz
 - Arten 21
 - Definition 27
 - ICD-10 27
- Demenzkrankung
 - Stufen 23
- Depression 30
- Ergebnisqualität 12
- Evaluation
 - Pflege 51
- Expertenstandard 9
 - Beziehungsgestaltung in der
Pflege von Menschen mit
Demenz 12
- Expertenstandards
 - Aufbau 12
- Fremdbestimmung 90
- Haltung
 - person-zentrierte 31, 75
- Handeln
 - person-zentriert 20
- ICD-10 27
- Kommunikation
 - Fehler 95
- Konzept 40
- Koordination 38
- Lebenslauf 65
- Lebensqualität 13, 62
- Leitbild 37
- Milieufehler 31
- Pflege
 - beziehungs- und
gestaltungsfördernde 51
- Pflegemodell
 - psychobiografisches 93
- Pflegeprozess 38, 52
- Pflege-TÜV 102
- Planung 38
- Prozessqualität 12
- Qualitätsprüfungs-
Richtlinien 103

Rahmenbedingungen 50

Reflexion 80

Sprachgebrauch 14

Störungen

– nächtliche 34

Strukturmodell 53

Strukturqualität 12, 20

Umfeld 78

Unterstützungsbedarfe 54

Vergesslichkeit 28

Verhalten 81, 92

Verstehenshypothese 57, 81

Wahrnehmung 29

Wochenplan 48

Jetzt zählt nur noch das Ergebnis!



Jutta König | Manuela Reiß

Qualitätsindikatoren und -aspekte für die Altenpflege

**Die neue Qualitätsprüfung kennen
und umsetzen**

200 Seiten, Softcover
ISBN 978-3-89993-997-2
€ 26,95

Auch als E-Book erhältlich

- Qualitätsindikatoren kennen und sicher umsetzen
- Praxisnahe Strategien rund um die neue Prüfung
- Hilfreiche Tipps zur neuen Art der Pflegedokumentation

**»Alles, was Sie zum Thema ›Qualitätsindikatoren‹
wissen müssen.«**

Jutta König

Änderungen vorbehalten.

buecher.schluetersche.de



pflegen-online.de

Lebensqualität braucht gute Beziehungen!



Harald Blonski (Hrsg.)

Bindung und Demenz

**Die besten Konzepte zur
Beziehungsgestaltung**

184 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-8426-0840-5
€ 39,95 [D] · € 41,10 [A]

Auch als E-Book erhältlich

- Das erste umfassende Buch zum neuen Expertenstandard »Beziehungsgestaltung«
- Namhafte Expertinnen und Experten widmen sich dem Thema »Bindung und Demenz« aus verschiedenen Perspektiven: kompetent und praxisorientiert
- Mit einem Vorwort von Frau Prof. Dr. Ruth Schwerdt

**»Neben allem anderen ist die Pflege
von Menschen mit Demenz vor allem eines:
Beziehungsgestaltung!«**

cand. phil. Harald Blonski

Änderungen vorbehalten.



Verhaltensweisen verstehen – Wohlbefinden fördern

Der Expertenstandard »Beziehungsgestaltung in der Pflege von Menschen mit Demenz« ist ein lang erwarteter Meilenstein und er macht Mut. Allerdings erfordert er auch ein konsequentes Umdenken der Pflegenden, denn jetzt sind ihre Haltung und ihr Handeln von allergrößter Wichtigkeit.

Beziehungspflege geht vor Grundpflege! Mit dieser Prämisse stehen Pflege und Betreuung vor einer ganz neuen Herausforderung, die sie sich schon lange gewünscht haben. Pflegerische und betreuerische Kompetenz sind nun ganz besonders gefragt. Es geht darum, die Welt für den Menschen mit Demenz besser zu machen und sein Handeln zu verstehen.

Dieses Buch zeigt in 50 kompakten Tipps, wie sich der Expertenstandard praktisch umsetzen lässt. Selbstbestimmung und Wertschätzung sind Ausdruck von Lebensqualität und sie kosten nichts, noch nicht einmal mehr Zeit!

schlütersche
macht Pflege leichter

Die Autorin

Jutta König ist Altenpflegerin, Pflegedienst- und Heimleitung, Wirtschaftsdiplombetriebswirtin Gesundheit (VWA), Sachverständige bei verschiedenen Sozialgerichten im Bundesgebiet sowie beim Landessozialgericht in Mainz, Unternehmensberaterin, Dozentin in den Bereichen SGB XI, SGB V, Heimgesetz und Betreuungsrecht.

ISBN 978-3-8426-0842-9

